



Aethiopica 1 (1998)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

VERONIKA SIX

Review

OSVALDO RAINERI, *La spiritualità etiopica*

Aethiopica 1 (1998), 276–278

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

OSVALDO RAINERI, *La spiritualità etiopica = La spiritualità cristiana orientale*. Collana diretta da Paolo Siniscalco 1. Edizioni Studium Roma, 1996. 346 pp. Price: LIT 40.000.

Die Idee zu diesem Buch entstand, als der Patriarch der äthiopisch-orthodoxen Kirche, Abuna Pawlos, im Sommer 1993 den Vatikan besuchte und während seines Aufenthaltes in Rom eine Messe zelebrierte. Die große Aufmerksamkeit, die diesem Ereignis von der italienischen Öffentlichkeit entgegengebracht wurde, veranlaßte den Autor, die Reihe "La spiritualità cristiana orientale" mit einer Darstellung der äthiopisch-orthodoxen Kirche zu eröffnen. Das Anliegen dieser Reihe ist also, dem interessierten Laien, und nicht dem Spezialisten, die Besonderheit der einzelnen orientalischen Kirchen, ihren Reichtum, ihre Tradition zu erklären.

An diesem Anspruch muß sich das Buch messen lassen.

Auf ca. 12 Seiten (!) wird nun versucht, in einem Abriss die gesamte Geschichte des Landes, die mit der äthiopisch-orthodoxen Kirche verquickt ist, bis zum Jahr 1993 zu beschreiben. Dieses Unterfangen muß zwangsläufig scheitern, wenn der Autor außerdem noch von diesem knappen Raum eine Seite verschenkt, um wörtlich die neutestamentliche Geschichte der Bekehrung des Hofbeamten der Kandake wiederzugeben, was jeder Besitzer einer Bibel selbst nachlesen könnte; und auch weil dieser Abschnitt der Apostelgeschichte kommentarlos die Einführung zu "Origine e sviluppo del Cristianesimo" bildet. Ungenügend bleibt z.B. die Behandlung der Zagwe-Herrscher, einer – wie der Autor selbst vorausschickt – "lungo periodo del Medioevo etiopico" auf knapp einer Seite, wo zudem das Aufkommen des Islam und die Abkapselung des Reiches von der übrigen christlichen Welt angesprochen werden soll. Mehr als eine Benennung kann es nicht werden, und der Leser bleibt ratlos.

Geradezu ausführlich im Vergleich dazu wird das Verhältnis der äthiopisch-orthodoxen Kirche zur Jesuitenmission geschildert, was sicher aus der Tatsache zu erklären ist, daß der Verfasser ein Mitglied der *Societas Jesu* und diese die Auftraggeberin dieser Reihe ist.

Das Erstarken der Kirche, gestützt durch die äthiopischen Herrscher, die sich mitunter als Mäzene der kirchlichen Kunst und Literatur hervortaten, wird in einer Weise behandelt, die keine Aussagekraft hat.

Die Loslösung von der koptischen Kirche und die Proklamation der Autokephalie im Jahr 1959 wird dann eher wieder detailverliebt geschildert.

In der gesamten Darstellung ist kein roter Faden zu erkennen, und die Ausführungen sind oft der Gefahr ausgesetzt, daß manches von einem Außen-

stehenden mißverstanden wird. Bei den Aspekten der kirchlichen Doktrin (S. 29–38) sei hierfür als Beispiel der Abschnitt über die Sakramente herangezogen, in dem über das Sakrament der Ehe (Heirat) gesprochen wird. Es bleibt unerwähnt, daß die dort dargestellte Form der Eheschließung nur von bestimmten Personen unter bestimmten Voraussetzungen gewählt wird und die zeitlich begrenzten Varianten der Heirat (die zwar kein Sakrament sind) die weitaus üblichere Form sind.

Das den ersten Teil der Einführung bildende Kapitel wird von einem ebenfalls mehr als knappen Abschnitt über die “arte cristiana” beendet. Hier beschreibt der Autor in erster Linie die Weise der Kirchenbauten und vergleicht die Felskirchen in Lalibäla mit den Konstruktionen in Kappadokien! Die Themen der darstellenden Kunst als Handschriften-, Wand- oder Ikonenmalerei, die fast ausschließlich von sakralen Inhalten bestimmt sind, sowie das Fehlen von Skulpturen werden nicht einmal angesprochen.

Diesem ersten Teil der Einführung (S. 17–40) ist eine Bibliographie angefügt, die dem Interessierten Zugang zu detaillierter Information ermöglichen soll. Leider drängt sich schnell der Eindruck eines “Gemischtwarenladens” auf, denn eine Selektion an weiterführender Literatur ist nicht zu erkennen. Einträge in Nachschlagewerken werden gleichberechtigt neben Monographien oder Texteditionen gestellt. Die Auswahl scheint eher der zufälligen Zusammenstellung einer Privatbibliothek entnommen zu sein, denn sonst ist z.B. in der Abteilung der Literatur zur christlichen Kunst die Nennung von W. RAUNIG, *Die Schlacht von Segale in der äthiopischen Volksmalerei ...* nicht zu erklären. S. UHLIGS “Paläographie” ist als Beitrag zur Kunst für einen Laien sicher auch nicht erhellend. Ein Band wie “African Zion” fehlt dann leider. Für einen Außenstehenden sicher nicht begreifbar dürfte in der Bibliographie zum historischen Teil die Nennung von MURAD KAMIL, *Die Geschichte der Juden ...* sein. Die Auswahl der Bibliographie zum zweiten Teil der Einführung “Espressioni della vita spirituale” (S. 49–68), der sich mit den Werken der äthiopischen Literatur und dem kirchlichen Leben auseinanderzusetzen versucht, krankt ebenfalls auf weiten Strecken, wenn z.B. das “Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium” oder “Äthiopistische Forschungen” ohne nähere Bestimmung oder Titelangaben angeführt werden. Dies hat keinen Informationswert. Nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl der Heiligenviten getroffen worden ist, ist nicht nachvollziehbar. Erwähnenswert wäre hier sicher die Vita der Wälättä Petros (ediert von L. RICCI im *Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium* Bd. 316, 1970) gewesen, um zu informieren, daß auch Nonnen streitbar in das kirchliche Leben eingegriffen und wie im vorliegenden Fall massiven Widerstand gegen die katholische Mission aufgebracht haben.

Den umfangreichsten Teil des Buches bilden Auszüge aus vier äthiopischen Heiligenviten, die der Verfasser bereits früher ediert hat. Jeder Übersetzung ist eine kurze Einleitung vorausgeschickt, die sich aber überwiegend damit befaßt, wo die Ersteditionen erschienen sind. Im vorliegenden Buch hat der Autor nun wörtlich diese Texteditionen übernommen, die Anmerkungen zu Zitaten des Alten und Neuen Testaments beibehalten sowie einige wenige Anmerkungen zu *termini technici* oder Erläuterungen zu geographischen Begriffen. Es ist sehr zweifelhaft, ob diese Art der Darstellung dem Uneingeweihten einen rechten Einblick in die äthiopische Geisteswelt gibt, zumal einige Erklärungen erst später auftauchen, obwohl dies schon an früherer Stelle erforderlich gewesen wäre. So bleibt z.B. die Aufzählung der Namen der ägyptischen Mönche auf S. 94 unkommentiert, auf S. 200 wird dann willkürlich (?) die Person des Barsomā (S. 94 Barsumā geschrieben) in einer Anmerkung herausgegriffen. S. 258, Anm. 216 bleibt beispielsweise unerwähnt, daß der äthiopische Kanon auch apokryphe Bücher einschließt. An keiner Stelle wird gesagt, daß die in der Übersetzung eingefügten Jahreszahlen, die zudem die europäische Zeitrechnung wiedergeben, nicht im Text zu finden sind, und so könnte der Eindruck entstehen, diese Viten seien exakte Chronologien.

Bei den Texteditionen der Dichtung kann ich nirgendwo einen Hinweis auf den charakteristischen Endreim der äthiopischen Dichtung finden. Außerdem fehlt die Erläuterung der einzigartigen Vielfalt der Anaphoren, die sich in der Liturgie der äthiopisch-orthodoxen Kirche herausgebildet hat und die sich bei keiner der anderen orientalischen Kirchen findet.

Ein großes Manko ist das Fehlen einer Karte Äthiopiens, zumal wenn z.B. auf S. 85, Anm. 22 als Ortsbestimmung für Mätära: "... sulla strada a 136 km. sud- est da Asmara" angegeben wird, und das bei einer Vita der Neun Römischen Heiligen des 5./6. Jahrhunderts, einer Zeit, in der weder Asmara noch die Straße nach Süden existierte.

Diese willkürlich herausgegriffenen Kommentare zu dem Buch, in dem das Ungleichgewicht in der Darstellungsweise leider überall zu spüren ist, dem eine selektive, informative Einführung fehlt, dürften deutlich machen, daß der Autor eine Chance vertan hat, die Andersartigkeit der äthiopisch-orthodoxen Kirche nahezubringen. Es wäre sicher sinnvoller gewesen, hätte der Verfasser anhand eingehender Ausführungen zu den von ihm gemachten Texteditionen versucht, die Besonderheiten der Kirche und des geistigen Lebens zu beschreiben.

Veronika Six